

„Unser Publikum ist das größte Kapital“

KONZERTFREUNDE Künstlerischer Leiter Ernst-Herbert Pfeleiderer wirft einen tiefen Blick ins Programm der Saison 2023/24.

Schon immer ist das viel mehr als eine nüchterne Pressekonferenz mit Daten und Terminen. Sondern man merkt Ernst-Herbert Pfeleiderer Freude und Stolz an, wenn er die Ergebnisse der Planung für die nächste Saison der „Neumarkter Konzertfreunde“ vorstellt, erarbeitet mit der „Leiterin Konzertplanung“, Annett Baumeister, und Iris Dorn (Leitung Verwaltung) sowie Ilona Jentzsch (Konzertsekretariat). Die Messlatte von bisher gut 40 Jahren „Konzertfreunde“ im Neumarkter Reitstadel liegt hoch, und während noch die letzten Konzerte der gegenwärtigen Saison laufen, nimmt die neue Anlauf: mit hervorragendem Nachwuchs, programmatischen Entdeckungen und den Stars der Klassikszene.

Nach dem Frühjahr 2020 treffen wir uns erstmals wieder zur Programmvorstellung. Dazwischen lagen die Festtage zum 40-jährigen Bestehen der „Konzertfreunde“ im Herbst 2021. Wie hat sich dieses fulminante Musikfest auf die Zukunft der Konzerte ausgewirkt?

Es kamen damals viele Musikliebhaber, die sonst keine Gelegenheit dazu haben. Es gab neue Mitglieder und Förderer für unseren Verein, besonders aber wurden die „Konzertfreunde“ noch mehr unter den Musikern bekannt. Die haben sich damals in der Stadt getroffen: Was, Du bist auch da?!

Hat sich durch den Schwung von damals etwas für 2023/24 ergeben oder verändert?



Der Pianist Kirill Gerstein kommt am 22. Februar 2024 nach Neumarkt.



NN-Mitarbeiter Uwe Mitsching im Gespräch mit Ernst-Herbert Pfeleiderer [links], der für die Konzertsaison 2023/24 im Neumarkter Reitstadel wieder ein hochklassiges Programm zusammengestellt hat.

Wir sind nach den Corona-Jahren wieder bei den zwölf (plus eins im Museum Lothar Fischer) Konzerten angelangt, bedienen wie früher drei Abo-Reihen und stellen in vielen Gesprächen eine erhebliche Aufgeschlossenheit des Publikums für Neues fest: alles, was noch nicht im Reitstadel gespielt wurde. Andere Geschäftszweige wollen wir auch nicht aufmachen, weder Musikreisen noch Kinderprogramme. Das Publikum will eindeutig das stetig Gute. Erstens weil es viel unterwegs ist und vergleichen kann und weil 50 Prozent unserer Abonnenten (laut einer Umfrage vom letzten Sommer) selbst ein Instrument spielen. Deswegen sagen unsere Künstler: Das Publikum ist das größte Kapital der Reitstadelkonzerte.

Welchen Einfluss haben andere Konzertreihen und Festivals auf Ihre Programmgestaltung?

Wir verfolgen alles sehr genau. Annett Baumeister bringt viele Anregungen aus dem südwestdeutschen Raum mit: besonders vom „Heidelberger Frühling“. Auch der Münch-

ner Raum ist für uns besonders wichtig.

Konzertplanung ist nicht nur für die nächste Saison, sondern weit darüber hinaus.

Besonders wenn man Leute nochmal haben will, muss man sich rechtzeitig anstellen, denn sie sind ja offenbar besonders gut. Und so ist bei uns auch die übernächste Saison 24/25 schon zur Hälfte eingetütet. Auch weil es ein paar Musiker gibt, die sich bald in den Ruhestand verabschieden wollen. Christian Zacharias zum Beispiel oder Sabine Meyer.

Wer aus den Programmen der letzten Jahre hat für Sie denn die Potenz, bald wieder eingeladen zu werden?

Mit dem Pianisten Francesco Piemontesi hat sich eine intensive Verbindung ergeben. Aber besonders bei den Streichquartetten haben wir glänzende Aussichten mit nochmaligen Auftritten des Schumann- oder Goldmundquartetts, von Danish String oder Ebène. Auch das Publikum schätzt die Möglichkeit, eine

nen selbst entscheiden, wie sie ihre Routen- und Tourneeplanung optimieren.

Der Flötist Maurice Steger hat in einem Interview gesagt, Ihre Konzerte seien mit „viel Geschmack“ kuratiert. Ich halte das für keine Plattitüde: die richtigen Künstler müssen mit dem richtigen Programm zum richtigen Zeitpunkt und am richtigen Ort zusammenkommen. Dafür müssen wir sorgen – und dann stellt sich der „gute Geschmack“ ein.

Teuerung überall – wie fangen sie das auf?

Unsere Künstler stellen keine übermäßig ansteigenden Forderungen. Exorbitante Gagen würden wir schon im Sinne des „guten Geschmacks“ nicht akzeptieren.

Der Chef des erfolgreichen Konzerthauses Dortmund führt seinen Erfolg besonders darauf zurück, dass man dort mit dem Publikum auf „Augenhöhe“ umgeht. Wie halten Sie es damit?

Das machen besonders unsere Mitarbeiterinnen im Kartenbüro. Da haben sie viel Kontakt mit dem Publikum, suchen ihn geradezu, und das Publikum ist auch sehr mitteilungsbedürftig. Aber wir legen auch Wert auf Programme, die vom Publikum verstanden und akzeptiert werden – auch wenn sie mal über die Komfortzone hinausgehen. Und ganz wichtig: die Konzerte unter der Woche fangen jetzt immer um 19.30 Uhr an – ein Publikumswunsch!

INTERVIEW: UWE MITSCHING



Die Sängerin Julia Leznheva steht am 15. Oktober 2023 auf dem Programm.

Foto: Günter Distler

Foto: Fritz-Wolfgang Eitzold

Foto: Simon Fowler